Nr. 523. — Erstes Blatt.

Ve.antwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 8. November 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

C **Berlin**, 7. November. Die Arbeiterschutzkommission des Reichstages beschäftigte sich heute mit dem Abschnitt der Gewerbeordnungsnovelle, welcher sich auf die Verhütung von Gefahren gegen das Leben, die Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter bezieht. Die gegenwärtig zu Recht bestehende Gewerbeordnung kennt nur eine den Gefahren für Leben und Gesundheit erwachsener Arbeiter vorbeugende allgemeine Bestimmung und überläßt es dem Bundesrath, für gewisse Betriebszweige die dazu nöthigen Vorschriften zu erlassen. Außerdem kennt sie eine auf Gesundheit und Sittlichkeit der unter 18 Jahre alten Arbeiter gerichtete Vorschrift. Die Novelle spezialisirt nun die ersteren Bestimmungen (§ 120a) und fügt ihnen Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter hinzu, welche zur Sicherung der Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes erforderlich sind (§ 120b). Im § 120c ist die auf die Gesundheit und Sittlichkeit der jugendlichen Arbeiter bezügliche Vorschrift niedergelegt. Im § 120d ist eine ganz neue Bestimmung eingefügt, wonach die zuständigen Polizeibehörden befugt sein sollen, für einzelne Anlagen die zur Ausführung der Vorschriften zum Schutze gegen Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit nothwendigen Maßnahmen im Verfügungswege anzuordnen. Im § 120e sind die bereits jetzt dem Bundesrathe und den Landeszentralbehörden zustehenden Befugnisse neu formulirt und außerdem dem Bundesrathe die Vollmacht gegeben, für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, die Dauer der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen vorzuschreiben. — Die Reichstagskommission erledigte die §§ 120a bis 120d. 120a wurde ohne Aenderung angenommen. Ueber 120b entspann sich eine längere Diskussion. Schließlich wurde ein Antrag der Abgg. Schmidt (Elberfeld) und v. Kleist-Retzow angenommen, nach welchem die Trennung der Geschlechter bei der Arbeit dann nicht einzutreten braucht, wenn die Art des Betriebes eine entsprechende Sicherung der guten Sitten und des Anstandes gewährt. § 120c wurde unverändert genehmigt. Bei § 120d entspann sich wieder eine lebhafte Debatte. Dabei wurde namentlich der Wunsch ausgesprochen, die Befugniß zur Anordnung von Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter für einzelne Betriebe den Polizeibehörden abzunehmen. Diesen Wünschen gegenüber erklärte der Minister Frhr. v. Berlepsch, daß die Bedenken fallen gelassen werden könnten, weil regierungsseitig angeordnet werden würde, daß die Polizeibehörden bezüglich technischer Fragen keine Verfügung erlassen sollten, ohne sich vorher mit den Aufsichtsbeamten, den Fabrikinspektoren in Verbindung gesetzt zu haben. Schließlich wurde im § 120d auf den Antrag des Abg. Freiherrn v. Stumm die Bestimmung eingeschaltet, daß, wenn Jemand gegen die Polizeiverordnungen eine Beschwerde erhebt und Mitglied einer Berufsgenossenschaft ist, auf Antrag desselben vor der Zurückweisung der Beschwerde der Genossenschaftsvorstand und insofern die Berufsgenossenschaft in Sektionen getheilt ist, der Sektionsvorstand gutachtlich gehört werden soll. Mit dieser Aenderung wurde § 120d angenommen.

— Der **Kaiser** hat am gestrigen Nachmittage, einer Einladung des Grafen Eulenburg-Liebenberg entsprechend, sich mittelst Sonderzuges von der Station Wildpark aus über Westend und demnächst auf der Stettiner Bahn zur Station Löwenberg begeben, woselbst die Ankunft kurz vor halb 7 Uhr erfolgte. Von dort aus setzte der Kaiser alsdann die Reise nach Liebenberg zu Wagen fort, woselbst derselbe am Abend im besten Wohlsein eingetroffen und festlich empfangen worden ist. Auf den Besitzungen des Grafen Eulenburg wird der Kaiser bis morgen Nachmittag verbleiben, um mit den Herren seines Gefolges an den vom Grafen zu Eulenburg veranstalteten großen Jagden theilzunehmen.

— Der „Kölnischen Zeitung" zufolge liegt zur Zeit innerhalb der preußischen Regierung keine Meinungsverschiedenheit vor, welche den Rücktritt des Landwirthschaftsministers Freiherrn von Lucius bedinge. Sollte Herr von Lucius zurücktreten, so geschähe dies, weil er arbeitsmüde sei, also durchaus freiwillig und nicht in Folge einer Erschütterung seiner Stellung oder der von ihm vertretenen Grundsätze. Auch bezüglich der Aufhebung des Vieheinfuhrverbots liege zwischen der baierischen und der preußischen Regierung durchaus keine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit vor. Was die Herabsetzung der Getreidezölle betrifft, so seien alle maßgebenden Kreise der verbündeten Regierungen, insbesondere der Reichskanzler, gewillt, die bisherige Wirthschaftspolitik eines mäßigen Schutzzolls beizubehalten.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Wie bereits bekannt, wird der **Kaiser** und **König** selbst den Landtag am 12. d. M. eröffnen. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß der Monarch damit die ganz besondere Bedeutung, welche der bevorstehenden Session beiwohnt, und seine volle persönliche Zustimmung zu den großen Reformgesetzentwürfen zum Ausdruck bringen will. Die letzteren dürften bereits in der ersten ordentlichen Sitzung, am 13. November, vorgelegt und mit einleitenden und erläuternden Vorträgen der dabei betheiligten Minister begleitet werden."

— Der Bundesrath beschloß in der am 6. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Vize-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. von Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung, vor der Beschlußfassung über die Anträge Sachsens und Baierns, betreffend die Einfuhr von Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn, den Reichskanzler zu ersuchen, über den gegenwärtigen Gesundheitszustand der Schlachtthiere in Oesterreich-Ungarn, sowie über den in den österreichisch-ungarischen Ländern vorhandenen Schutz gegen Seuchen-Einschleppung von Osten her, eingehende Erkundigungen einzuziehen und das Ergebniß derselben dem Bundesrath mitzutheilen. Der Eingabe zweier Schafhändler in München, betreffend die Einfuhr von Schafen aus Oesterreich-Ungarn, beschloß die Versammlung eine Folge nicht zu geben. Der Entwurf einer Verordnung wegen Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten dänischen, schwedischen oder norwegischen Ursprungs wurde dem Ausschuß für Handel und Verkehr zur Vorberathung überwiesen. Den zuständigen Ausschüssen wurden ferner übergeben: der Entwurf einer Bekanntmachung, betr. den Nachweis der Befähigung als Seeschiffer und Seesteuermann auf deutschen Kauffahrteischiffen, der Entwurf eines Gesetzes über die Vereinigung von Helgoland mit dem deutschen Reich, die Gesetzentwürfe über den Schutz von Gebrauchsmustern und die Abänderung des Patentgesetzes, die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1889—90 und die Vorlagen, betreffend die Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen in der Anlage D zu § 48 des Eisenbahn-Betriebs-Reglements und betreffend die Zulassung der Pensionskasse für die Arbeiter der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung zur selbstständigen Durchführung der Invaliditäts- und Alters-Versicherung. Abgelehnt wurden: das Gesuch von fünf Sektionen der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft um Bildung einer süddeutschen Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft und der Antrag des anhaltischen und des Halberstädter Knappschafts-Vereins auf Zulassung zur selbstständigen Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung. Eingaben, betreffend Denaturirungsmittel für Talg von schmalzartiger Konsistenz, wurden dem Herrn Reichskanzler überwiesen. Endlich wurde über die Wiederbesetzung mehrerer erledigter Stellen bei Disziplinarkammern, über die Zollbehandlung verschiedener Gegenstände und über die geschäftliche Behandlung von Eingaben Beschluß gefaßt.

— Frankreichs Kolonialbestand im transsaharischen Afrika ist durch das zwischen den Kabinetten von Paris und London unterm 12. August v. J. getroffene Abkommen neugeregelt worden. Dasselbe bezweckt die Festsetzung endgültiger Grenzen zwischen den beiderseitigen Einflußsphären, kann aber freilich nach Lage der Dinge erst ganz allmälig zur Durchführung gelangen. Von den in Betracht kommenden Gebieten scheint Senegambien am meisten rückständig. Dort hat ein Vorstoß englischer Expeditionen in das Flußgebiet des Gambia die Pariser Politiker zum Abschluß eines Kompromisses bewogen, welches aber nur als Grundlage für weitere Verhandlungen angesehen wird, die einen den Wünschen Frankreichs genehmen Fortgang erhoffen lassen. Günstiger gestaltet sich schon jetzt die Sache Frankreichs in den Nigerländern, betreffs deren sich England in dem vorerwähnten Abkommen anheischig gemacht hat, nicht über Sai hinauszugehen, sodaß Frankreich in der großen Biegung des Nigerlaufes achthundert Kilometer fruchtbaren Landes gewinnt, welches der bekannte Forschungsreisende Kapitän Binger neuerdings bereist hat. Sodann hat Frankreich den freien Durchzug durch den Sudan, von Sai bis zum Tschad-See, sowie den ungehinderten Zugang zu diesem letzteren, sowohl vom Süden als vom Norden, erhalten. Was Sansibar betrifft, so verneint man in Paris im Vorhinein die Frage, ob hier Frankreich etwa mit dem deutschen und englischen Einflusse hätte in Wettbewerb treten sollen und anerkennt übrigens die Loyalität der englischen Politik, indem letztere, gemäß dem Vertrage von 1862, in welchem England, Frankreich und Deutschland sich verpflichteten, nicht an der Unabhängigkeit Sansibars zu rühren, Frankreichs Zustimmung zu der nunmehrigen Ordnung der Verhältnisse in Sansibar nachsuchte und, anscheinend, auch erhalten hat. Die französische Politik auf Madagaskar geht nach wie vor dahin, daß Frankreich seine von England anerkannte Schutzherrschaft mit allen ihren Konsequenzen auszuüben und festzuhalten entschlossen ist. Soweit wäre die englisch französische Einigkeit wegen Afrikas über allen Zweifel erhaben; als dunkler Punkt aber bleibt hartnäckiger als je die egyptische Frage bestehen, die Lord Salisbury nur zu gern im Anschluß an die Regulirung der Sudansphäre erledigt hätte, worauf sich aber das französische Kabinet geflissentlich nicht einließ. Diese Frage will Frankreich besonders behandelt und ausgetragen wissen, da es sich, indem es so verfährt, nicht nur als Anwalt der Interessen Egyptens selber, sondern auch der von ganz Europa betrachtet. Zu erwähnen möchte endlich noch die formelle Verwahrung des Pariser auswärtigen Amtes dagegen sein, als ob Frankreich sein Auge auf eine der Provinzen des türkischen Reiches (gemeint ist Tripolis) geworfen hätte.

— Der amerikanische Rechtsgelehrte Mr. Charles Gibson, welcher mit seiner Gattin zuletzt Gast beim Fürsten Bismarck war, verläßt am morgigen Tage Europa. Unter den Amerikanern, welche in diesem Jahre Deutschland besuchten, wurde keiner seitens der hohen und höchsten Gesellschaftskreise so ausgezeichnet wie Gibson. Zunächst war das Ehepaar, während es sich in Paris aufhielt, wiederholt Gast des deutschen Botschafters Grafen Münster, dann wurde es in Wien durch den Grafen Brandis in die vornehmsten Familien eingeführt. In Berlin wurde Gibson alsbald nach seiner Ankunft vom Reichskanzler v. Caprivi und später wiederholt vom Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Freiherrn v. Marschall, empfangen. Kaiser Wilhelm, welcher am 16. Oktober von seiner Wiener Reise hier eintraf, lud Mr. Gibson bereits zum 17. zum Frühstück nach dem Neuen Palais in Potsdam. An dem Frühstück nahmen das Kaiserpaar, die kleinen Prinzen und nur wenige Persönlichkeiten Theil und Gibson wurde im kaiserlichen Hofwagen von der Eisenbahnstation nach dem Neuen Palais und wieder zurück befördert. Der Kaiser nahm wiederholt Gelegenheit, sich angelegentlich mit dem Amerikaner zu unterhalten, welcher Letztere übrigens ohne von seinem heimathlichen Gesandten vorgestellt zu werden, hier bei Hofe sowohl wie in Regierungskreisen der größesten Zuvorkommenheit sich zu erfreuen hatte.

— In Bezug auf die Festlichkeiten, welche beim königlichen Hofe aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen von Schaumburg-Lippe in Aussicht genommen sind, verlautet, daß am 17. November ein Diner von 120 Gedecken bei Ihren Majestäten im königlichen Schlosse stattfindet, an welches sich eine Gala-Vorstellung im Opernhause schließt, der das gesammte diplomatische Korps beiwohnt. Am 18. November findet ein Diner bei der Kaiserin Friedrich statt; am 19. November um 5 Uhr Nachmittags die Trauung, woran sich ein großes Diner im königlichen Schlosse reiht; im ersten Stock wird ein Buffet für 300 Personen aufgestellt. Zur Hochzeit und zu dem Diner sind alle Missions-Chefs wie Militär-Attachees mit ihren Gemahlinnen geladen. Am 21. November findet in Potsdam dann bei den Neuvermählten ein Frühstück statt.

— Wie die „Köln. Ztg." schreibt ist auch ein nichtpreußischer Schulmann, der großherzoglich hessische Geh. Oberschulrath Dr. Schiller, Professor der Pädagogik und Gymnasialdirektor in Gießen, durch Vermittlung seiner Regierung von dem Kultusminister zu den Verhandlungen über Schulreform eingeladen worden. Diese Berufung verdient besondere Beachtung. Denn Geheimrath Schiller gilt als eine Autorität namentlich in der Lehrerbildungsfrage und hat in Schrift und That längst eine einheitlichere Gestaltung und Vereinfachung des Gymnasialunterrichts unter Voraussetzung der bestehenden Lehrverfassung angestrebt und an seiner Anstalt durchgeführt. Auch durch die folgerichtige Durchführung schulgesundheitlicher Grundsätze und dadurch erzielte Erfolge in Bezug auf Verminderung der Schulkurzsichtigkeit ist er in weiten Kreisen rühmlich bekannt. Seine Theilnahme an den Verhandlungen auf direkten Wunsch Herrn v. Goßlers bürgt dafür, daß es sich um die Gewinnung von durchführbaren Grundsätzen handelt. Auch Direktor Pähler vom Gymnasium in Wiesbaden, zugleich Leiter des seit Frühjahr an der Anstalt bestehenden pädagogischen Seminars, wird an den Berathungen theilnehmen; derselbe ist ein eifriger Fürsprecher der humanistischen Bildung.

C **Berlin**, 7. November. Geldüberfluß herrsche in den Reichs- und Staatskassen, behauptet die „Freisinnige Zeitung". Sie gründet diese Behauptung, was das laufende Jahr anlangt, auf die Annahme, daß die zur Vertheilung an die Bundesstaaten gelangenden Zölle und Steuern den Etatsansatz um mindestens 80 Millionen übersteigen werden. Allein diese Annahme findet in den Thatsachen keine Unterstützung. In dem ersten Halbjahre lieferten die an die Bundesstaaten zu überweisenden Zölle und Verbrauchssteuern Mehrbeträge über den Etat von 32,4 Millionen Mark, die Reichsstempelabgaben aber werden den Etatsansatz sicher nicht erheblich übersteigen. Selbst wenn daher das zweite Halbjahr 1890—91 die gleichen finanziellen Ergebnisse lieferte, wie das erste, würde der Betrag der Mehrüberweisungen weit hinter 80 Millionen zurückbleiben. Allein ein gleich günstiges Ergebniß des Winterhalbjahres ist völlig ausgeschlossen, weil, selbst wenn die nach den September-Ergebnissen wahrscheinliche Stockung in der Entwickelung der Zölle und sonstigen Einnahmen nicht eintreten sollte, die bis dahin sehr reichlich fließende Quelle der Getreidezölle in Folge der besseren Ernte stark zurückgehen muß. Erwägt man, daß durch die Nachtragsetats den Bundesstaaten 37 Millionen Mark an Mehrausgaben auferlegt sind, zu deren Deckung sie auf Mehrüberweisungen angewiesen sind, so erhellt, daß das laufende Jahr auch nicht entfernt so günstig für die Kassen der Bundesstaaten abschließen wird, wie das vorige. Was insbesondere Preußen anlangt, in dessen Kassen das Mehraufkommen an Getreidezöllen bekanntlich nicht fließt, so wird das zweite Halbjahr noch erhebliche Mehrüberweisungen bringen müssen, wenn die Staatskasse auch nur für die 23,6 Millionen Mark mehr an Matrikularumlagen Deckung in den Mehrüberweisungen finden soll. Geldüberfluß wird man das schwerlich im Ernste nennen können.

Für 1891—92 stützt sich jene Behauptung auf die Annahme, daß die Matrikularumlagen in diesem Jahre sich etwa auf die gleiche Höhe des diesjährigen Betrages belaufen würden, während die Ueberweisungen mehr betragen. Ob ersteres der Fall sein wird, läßt sich mit Sicherheit nicht übersehen. Was bisher über den Mehrbedarf der Heeresverwaltung, der Reichsschuld und endlich der Invaliditäts- und Altersversicherung 2c. verlautet, berechtigt zu ernstlichen Zweifeln. Allein selbst wenn jene Annahme wider Erwarten zuträfe, so würden die Matrikularumlagen doch noch immer 37 Millionen Mark mehr betragen, als bei Aufstellung des diesjährigen Etats der Bundesstaaten angenommen ist. Der Mehrbetrag der Ueberweisungen mit 32,8 Millionen Mark reicht nicht einmal aus, jenen Mehrbedarf auszugleichen. Von einem Geldüberfluß ist daher bei den Staatskassen auch für 1891—92 nicht entfernt die Rede. Im Gegentheil müssen, wenigstens in Preußen, sehr nützliche und selbst dringliche, aber nicht unbedingt nothwendige Ausgaben zurückgestellt werden.

— Dem Vernehmen nach ist der Plan für den Fortbau des Reichstagsgebäudes dahin festgestellt, daß im Jahre 1891 die Werksteinarbeiten an den äußeren Fronten und im Innern des Gebäudes fertiggestellt werden sollen. Außerdem sollen die nöthigen Maurer-, Putz- und Stuckarbeiten fortgesetzt, sowie der Kuppelausbau, die Wasserleitungs- und Entwässerungsanlagen gefördert werden.

— Das erste Geltungsjahr des ungarischen Zonentarifs hat zu folgenden, soeben vom Handels-Ministerium in Pest veröffentlichten ziffermäßigen Ergebnissen geführt. Die Zahl der Reisenden hat sich um 7,771,467, die Zahl der aufgegebenen Gepäckstücke um 135,939 vermehrt, die Einnahme ergab eine Steigerung gegen das Vorjahr um 2,028,160 Gulden. In dem Rechnungsjahr vom 1. August 1888 bis 31. Juli 1889 wurden 5,684,845 Fahrscheine ausgegeben, während in dem folgenden gleichen Zeitraum die Zahl der Reisenden 13,456,312 betrug, wovon 7,629,158 auf den Naheverkehr und 5,827,154 auf den Fernverkehr entfielen. Erwähnung möchte noch die Thatsache verdienen, daß die Eisenbahneinnahmen im Vergleich zum Vorjahre, laut der Monatsausweise, in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres eine progressive Steigerung bekunden, was ungarische Politiker zu dem Schlusse führt, daß der Zonentarif in Zukunft noch günstigere finanzielle Ergebnisse zeitigen werde.

— Die Regierung in Belgrad hat beschlossen, die aufgelösten Gesandtschaftsposten in Berlin und Athen wiederherzustellen und die dafür erforderlichen Kosten in dem Budget für 1891 vorzusehen. Als Gesandter für Berlin ist der gegenwärtige Justizminister Mika Georgiewitsch und für Athen der ehemalige Ministerpräsident Tschumitsch in Aussicht genommen. Vor Zusammentritt der Skupschtina und Bewilligung der angesetzten Geldmittel wird jedoch in dieser Frage keine Entscheidung fallen können.

Breslau, 7. November. (W. T. B.) Die Provinzialsynode hat, der „Schles. Ztg." zufolge, heute zu Beisitzern des Vorstandes für drei Jahre gewählt: Pastor Weikert, Superintendent Ueberschär, Landrath von Röder, Landrath von Brochem, Justizrath Altmann und Senior Meyer, zu Stellvertretern: Superintendent Kölling (Roschkowitz), Superintendent Renzholz, Superintendent Nauck, Landrath von Sametzki, Graf Harrach, Landgerichtsdirektor Reymann. Von den Beisitzern gehören vier der konfessionellen Rechten, einer der positiven Union und einer der evangelischen Union an, von den Stellvertretern je zwei der konfessionellen Rechten, der positiven und der evangelischen Union.

Würzburg, 7. November. (W. T. B.) Bei der gestern im hiesigen 6. Wahlkreise Unterfrankens stattgehabten Ersatzwahl eines Reichstags-Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Stöhr (Zentrum) erhielt nach der bisherigen Zählung Gemeindebevollmächtigter Neckermann (Zentrum) 5755 Stimmen, Metallarbeiter Sagitz (Soz.) 2792 Stimmen, Gemeindebevollmächtigter Kröber (Volkspartei) 1605 Stimmen und Voigt 1157 Stimmen. Neckermann scheint somit gewählt.

Speyer, 7. November. (W. T. B.) Eine von etwa 700 Arbeitern der Schuhwaarenbranche in Pirmasens abgehaltene Versammlung beschloß, einen Generalstreik zu veranstalten, wenn die Fabrikordnung des Vereins pfälzischer Schuhwaarenfabrikanten nicht sofort abgeändert und die Arbeitszeit abgekürzt würde.

Straßburg i. E., 7. November. (W. T. B.) Der Landwirthschaftsrath, unter dem Vorsitz des Barons Zorn von Bulach, hat die Regierungsvorlagen, betreffend die Neuregelung der Fischerei- und Wassergesetzgebung, nachdem der Unterstaatssekretär von Schraut dieselben begründet hatte, einstimmig angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Triest, 7. November. (W. T. B.) Der Großfürst-Thronfolger ist mit seinem Gefolge Vormittags 11 Uhr in einem Sonderzuge hier eingetroffen und auf dem frisch geschmückten Bahnhof vom Statthalter Ritter von Rinaldini, dem militärischen Kommandanten, dem russischen Konsul und den höheren Bahnbeamten in Gala empfangen worden. Der Großfürst fuhr alsbald nach San Andrea, um sich an Bord des Schiffes zu begeben; derselbe war sowohl auf dem Bahnhofe wie an der Riva Gegenstand lebhaftester Begrüßung seitens der zahlreich versammelten Volksmenge.

Frankreich.

Paris, 5. November. Seit dem 20. Oktober findet auf der Eisenbahnstrecke Lons-le-Saulnier-Champagnole ein Manöver der französischen ersten technischen Eisenbahnabtheilung statt, zu welcher außer 500 Mann 75 Offiziere einberufen sind, die den verschiedenen Dienstzweigen, als Oberbau, Zugführung und Verwaltung, angehören. Als Aufgabe für dieses Manöver gilt die Annahme, daß sich die Abtheilung in den Besitz einer Eisenbahnlinie zu setzen habe, die vom Feinde verlassen und durch Wegnahme der Schienen, Sprengen einzelner Bauten, Zerstören der Signale, Wasserstationen und Telegraphen unbrauchbar gemacht ist; diese Linie ist in kürzester Frist zur Truppenbeförderung wieder herzustellen. Die genannte Eisenbahnstrecke ist dem öffentlichen Verkehr noch nicht übergeben, die Erkundung derselben fand durch einzeln vorgeschickte Lokomotiven statt, die mit Artillerie- und Genieoffizieren besetzt waren; auf Grund ihrer Berichte wurde sodann ein Sonderzug mit den Eisenbahnsoldaten ausgestattet, welcher die nöthigen Telegraphen-Apparate mit sich führte, um den Bahnhof von Lons-le-Saulnier einzurichten. Am andern Tage folgte ein Zug mit allem Oberbaumaterial zur Wiederherstellung der unterbrochenen Strecke; derselbe führte auch das nöthige Personal zur militärischen Besetzung der Bahnhöfe mit sich. Außer dieser Uebung ist noch eine weitere vorgesehen, welche darin besteht, daß die Mannschaften der ersten technischen Eisenbahnabtheilung einen Eisenbahnzug mit dem Zugpersonal besetzen in Ablösung des augenblicklich im Dienst befindlichen Personals; ebenso sollen die Bahnhöfe militärisch besetzt, der gesammte Dienst von Eisenbahnsoldaten versehen werden sowohl für die Personen- als auch für die Güterzüge. Für diese Uebungen ist die Eisenbahnlinie von Andelot nach Saint-Laurent in Aussicht genommen. Es ist hierbei zu bemerken, daß die technischen Eisenbahnabtheilungen ausschließlich aus obern und untern Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeitern bestehen, die bei einer Mobilmachung militärisch organisirt werden, und um solch einen Mobilmachungsversuch handelt es sich bei den gegenwärtigen Manövern. Mit den Uebungen der eigentlichen Eisenbahntruppen des aktiven Dienststandes haben diese Manöver nichts nichts zu thun; sie sind lediglich zur Ausbildung für die im Kriegsfall militärisch organisirten Eisenbahnbeamten jeder Art bestimmt und um so nothwendiger, als im französischen Heere bei den Friedensmanövern die Beförderung größerer Truppenmassen mit der Eisenbahn und das damit verbundene Aufgebot einer großen Anzahl von Eisenbahnbeamten zu den Ausnahmen gehört.

Paris, 7. November. Verschiedene kommerzielle und volkswirthschaftliche Gesellschaften organisiren in Verbindung mit der Handelskammer von Paris augenblicklich eine lebhafte Opposition gegen den neuen von der Regierung eingebrachten protektionistischen Zolltarif. Man motivirt die Bewegung damit, daß verschiedene Länder, speziell auch Oesterreich, mit entsprechenden Gegenmaßregeln antworten würden, und verspricht sich von dem Eindruck, den die jetzt in Amerika aufkommende Opposition gegen die Mc. Kinley-Bill in Frankreich hervorruft, den günstigsten Erfolg für die eigenen Bestrebungen.

Paris, 7. November. Man spricht ernstlich von einer Bewerbung Freycinets um den durch den Tod Augiers erledigten Sitz in der Akademie.

Paris, 7. November. (W. T. B.) Die Anwesenheit des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, welcher seit vorgestern hier weilt, hängt lediglich mit Privatangelegenheiten zusammen.

Belgien.

Brüssel, 4. November. Die Radikalen wollen angesichts ihrer stetigen Zunahme an Zahl ihrer Partei eine neue Ordnung geben. Zu diesem Zweck tritt am 25. Dezember ein Kongreß zusammen, welcher einerseits die neuen Satzungen erlassen soll, anderseits die Haltung der sämmtlichen Parteigenossen gegenüber der Frage des allgemeinen Wahlrechts bestimmen soll. Nach dem vorliegenden, in der Hauptsache von dem Chefredakteur der „Reforme" ausgearbeiteten Entwurf soll die Partei sich auf das in den Tagungen von 1887 und 1889 beschlossene Programm berufen. Mitglied soll jeder werden, welcher diesem Programm schriftlich beizutreten erklärt. Die Mitglieder wählen die Vertreter der Partei zum Kongreß im Verhältniß von 1 Vertreter auf 10,000 Einwohner vor dem jedesmaligen Zusammentritt des Kongresses, welcher alle zwei Jahre, etwa drei Monate vor den Kammerwahlen, zur Lösung politischer Fragen und Bezeichnung derjenigen Punkte des Parteiprogramms stattfinden soll, die bei diesen Wahlen eine besondere Plattform abgeben sollen. Die sofortige Erfüllung der auf diese Weise bezeichneten Reformen zu fordern haben die Erwählten der Partei die Pflicht, insofern sie nicht vor ihrer Wahl ausdrückliche Vorbehalte gemacht. Außerordentliche Parteitage finden entweder auf Berufung durch den Generalrath der Partei oder auf Verlangen von einem Fünftel der Parteimitglieder statt, in letzterm Falle zur Berathung über dringliche politische Fragen. Der Generalrath besteht aus dreißig Mitgliedern, wovon wenigstens zwei auf je eine Provinz kommen; derselbe ernennt aus seiner Mitte einen geschäftsführenden Ausschuß und einen mit dem letzteren zusammenwirkenden besonderen Ausschuß von vier Mitgliedern zur Erledigung der laufenden politischen Fragen. Zur Vertretung des geschäftsführenden Ausschusses wird in jedem Wahlbezirk ein Berichterstatter bestellt, welcher insbesondere örtliche Partei-Versammlungen nach Bedarf zu berufen hat und außerdem in jedem Kreise und, wenn möglich, in jeder Gemeinde Berichterstatter einsetzt, welche im Verkehr mit ihm die Partei-Interessen in ihrem besonderen Wirkungskreise wahrzunehmen haben. Der Berichterstatter soll dafür sorgen, daß keine „verdächtigen" Personen sich an den Parteigeschäften betheiligen. Auch die Wahlbezirksgruppen können Partei-Versammlungen abhalten. Die Partei behält sich das Recht vor, zeitweilige oder dauernde Bündnisse mit anderen politischen Parteien einzugehen; die Entscheidung hierüber liegt beim Kongreß; im Uebrigen kann auch eine Bezirksgruppe bezw. für Gemeindewahlen eine Gemeindegruppe, solche Bündnisse eingehen. Es bleibt den Parteigängern unbenommen, anderen politischen Gruppen anzugehören, sofern diese kein entgegengesetztes Programm verfolgen. Aus den Andeutungen der „Reforme" geht hervor, daß die Radikalen auch Mitglieder der Sozialisten-Partei und der gemäßigten Wahlvereine sein dürfen.

Niederlande.

Luxemburg, 7. November. (W. T. B.) Die Abreise des Herzogs Adolf ist auf morgen Nachmittag 1 Uhr festgesetzt. Derselbe hat sich bei seiner Abreise jede Kundgebung verbeten. Heute Vormittag fand ein Empfang der Spitzen der Behörden statt. Morgen Vormittag wird der Herzog einem Ministerrathe präsidiren.

Italien.

Rom, 7. November. (W. T. B.) Eine Note der „Agenzia Stefani" bezeichnet die Nachrichten, daß der italienische Resident beim König Menelik, Salimbeni, und der italienische Gesandte beim Sultan von Aoussa, Pestalozza, gefangen seien, für völlig unbegründet. Die aus Harrar vom 3. d. Mts. eingelaufenen Nachrichten betreffs Meneliks und Salimbeni's lauten günstig. In einem gleichzeitig eingegangenen Schreiben des Königs Menelik an den König Humbert heiße es, zwischen den Bewohnern Danakils und Schoas bestehe keinerlei Streit. — Die Karawane, welche die von Makonen für Rechnung des Königs Menelik in Italien gemachten Einkäufe im Werthe von einer Million beförderte, habe die Gebiete von Aoussa und Danakil glücklich passirt. Pestalozza befinde sich in Assab, nachdem die Mission in Khreit vollständig erfüllt sei. Die dortigen Häuptlinge hätten ihm den Sultan, der den Verpflichtungen gegen Italien untreu geworden sei, ausgeliefert. Der Sultan, der sich als Gefangener in Assab befinde, sei abgesetzt und durch einen anderen ersetzt worden. Alle Häuptlinge von Danakil hätten sich neuerdings dem anerkannten italienischen Protektorat unterworfen.

Mailand, 5. November. (W. T. B.) Die Morgenblätter bringen anläßlich der Ankunft des Reichskanzlers von Caprivi sympathische Begrüßungs-Artikel. Die „Lombardia" sagt, die öffentliche Meinung Italiens sehe es gern, wie sich die Bande der Zuneigung und der Interessen zwischen Italien und Deutschland enger und enger schlössen zu Gunsten einer fruchtbaren Arbeit des Friedens.

Großbritannien und Irland.

London, 4. November. Obgleich man im Allgemeinen allen Gerüchten über die Tauglichkeit oder Untauglichkeit des neuen Magazingewehres mißtrauen soll — haben sie doch von Tag zu Tag gewechselt —, so scheint es doch, als wenn die neueste Hiobspost von einem vollständigen Mißerfolg auf Wahrheit beruhe. So viel Mängel haben sich gezeigt, daß das Kriegsministerium die weitere Herstellung der theuren Gewehre untersagt und die Ersetzung der schon an die Truppen ausgelieferten durch Martini-Henry-Einlader verfügt haben soll. Wie es nun gekommen, daß unter diesen Umständen das Enfield-Magazingewehr den Beifall der Obrigkeiten erlangen konnte, ist schwer zu sagen. Alle Schießinstrukteure, welche dasselbe auf die Probe stellten, sollen dagegen gewesen sein, weil es auf die allereinfachsten Veranlassungen in Friedenszeiten hin unbrauchbar wurde und daher die Plackereien im Feldzuge nie ausgehalten hätte. Zunächst versagte die Magazinfeder; dann zerknitterte sich beim Schuß die Metallkapsel oder die Kugel entfiel dem Hinterende; und wenn erst ein bloßes Sandkorn in den aus 27 Theilen — die Schrauben abgerechnet — bestehenden Hinterladungs- und Magazin-Apparat gerieth, stockte die gesammte Maschine. Es heißt, daß das ursprüngliche Gewehr nicht so schlecht war, aber die verschiedenen Mitglieder des Sachverständigen-Ausschusses hätten alle ihre verschiedenen Schrullen durchgesetzt, und dadurch sei das Gewehr eine „Sammlung von Steckenpferden" geworden. Und das ist das berühmte Gewehr, von welchem Lord Wolseley behauptete, daß keine festländische Armee ein solches besäße!

Die Dockarbeiter schickten sich gestern leidlich in die neue Ordnung der Dinge und Ge-

werkvereinler sah man friedlich neben den Nichtgewerkvereinlern in den Docks arbeiten; freilich hatte Tom Mann, der Präsident der Dock-Union, seine ganze Beredtsamkeit aufzubieten, sonst wäre es schon gestern zu einem Ausstande gekommen. Heute läßt sich die Lage weniger günstig an, in den Victoria and Albert-Docks herrscht große Unzufriedenheit über den Ausfall der früher bezahlten Eßzeit.

London, 7. November. (W. T. B.) Das „Reutersche Bureau" meldet aus Shanghai von heute, in dem der Regierung gehörigen Pulvermagazin zu Thaiphing-Tu habe eine Explosion stattgefunden, bei welcher eine große Anzahl Menschen zu Schaden gekommen sei.

Rußland.

Petersburg, 7. November. (W. T. B.) Das „Journal de St. Petersbourg" bespricht den herzlichen Empfang, welcher dem Großfürsten Thronfolger in Wien bereitet worden sei, und sagt, der Empfang des Großfürsten an dem Hofe der Habsburger hätte angesichts der freundschaftlichen Beziehungen, welche die erlauchten Souveräne der beiden Reiche und ihre Dynastien verbinden, kein anderer sein können. Die russische Bevölkerung könne die Beweise herzlicher Sympathie, welche in Oesterreich und ganz besonders in Wien dem russischen Thronerben gegeben seien, nur mit dem Gefühle dankbarer Genugthuung entgegennehmen. Derartige Zeichen von Sympathie müßten einen wohlthätigen Einfluß auf die Beziehungen zwischen den Nachbarvölkern ausüben, indem sie zur Aufrechterhaltung und Befestigung einer friedlichen Lage beitrügen, welche Alle wünschten.

Afrika.

Sansibar, 7. November. (W. T. B.) [Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".] Heute ist das englische Protektorat über Sansibar proklamirt worden. Der englische Konsul Sir Evan Smith und der Admiral Fremantle statteten dem Sultan einen Besuch ab. Gleichzeitig wurden die englische Flagge gehißt und Salutschüsse abgegeben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. November. Nach Ziffer 7 des Bundesrathsbeschlusses vom 21. Juni 1888 kann es Händlern allgemein gestattet werden, Branntwein den früher gültigen Vorschriften gemäß mit 5 Prozent Holzgeist zum Verkaufe an Gewerbetreibende denaturiren zu lassen während in Abweichung von den frühern Bestimmungen der Befugniß zum Verkauf von methylirtem Branntwein an Kleinhändler nicht mehr Erwähnung geschieht. Hiernach ist einerseits die Abgabe von methylirtem Branntwein an andere Händler nicht mehr als zulässig zu erachten, andererseits erscheint es mit Rücksicht darauf, daß die Unterscheidung zwischen Händlern und Kleinhändlern überhaupt beseitigt worden ist, sämmtlichen Händlern nunmehr gestattet, gemäß § 17 Absatz 2 des Regulativs betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, vom Jahre 1879, methylirten Branntwein in Mengen bis zu 2 Liter hinab an bezugsberechtigte Gewerbetreibende abzugeben.

— Am 29. November wird im hiesigen Kreishause eine Kreistags-Sitzung stattfinden, in derselben sind eine Anzahl Wahlen vorzunehmen; weiter wird über die Betheiligung des Kreises an der außerordentlichen Armenlast und über ein Gesuch der Kommission für den Straßenbau Frauendorf-Messenthin um Gewährung einer nachträglichen Baubeihülfe berathen werden.

— Für die Sonntags Vorstellung „Mam'zelle Nitouche" im Bellevue-Theater gelangen die Billets bereits heute bei Herrn Schmuhl, kleine Domstraße 6, und an der Kasse des Bellevue-Theaters zur Ausgabe. Die Titelrolle spielt Fräulein Wohlgemuth.

* Mit der Hebung des in voriger Woche gesunkenen Dampfers „Gollnow" hatte man erst Mittwoch begonnen, da die Prähme der königlichen Wasserbau-Inspektion so lange zur Hebung zweier in der Kaiserfahrt gesunkenen Kähne benutzt wurden. Nach mühevoller Arbeit gelang es endlich, den Dampfer gestern Nachmittag gegen 3 Uhr glücklich herauszuheben. Er wurde sofort nach der Rüske'schen Schiffswerft gebracht; doch ist es bis jetzt noch ein Räthsel, auf welche Weise der Dampfer gesunken ist.

* Der Hinterraddampfer „C. W. I.", welcher vorige Woche seine Probefahrten gemacht hat, fuhr gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr, von der Werft Möller und Holberg kommend, derart gegen die Baumbrücke, daß er sich die Schanzbekleidung einrannte. Er mußte in Folge dessen seinen Rückweg nach der Schiffswerft antreten.

* Gestern Vormittag fuhr der für Rechnung der Rhederei R. Kleyenstüber in Königsberg i. Pr. auf der Schiffswerft Möller und Holberg neuerbaute Dampfer „Margarethe" nach dem Personenbahnhof, um seine erste Ladung einzunehmen. Der Dampfer hat eine Kompoundmaschine von 250 indizirten Pferdekräften und eine Größe von 500 Brutto-Registertons.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Bremen, den 5. November 1890.

Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Katastrophe des Rettungsbootes „Theodor Preußer" der Station Amrum-Nord, bei welcher zwei Personen der Rettungsmannschaft ihr Leben einbüßten, traf heute von dem Inspektor der Gesellschaft, Herr Kapitän Pfeifer, der nachfolgende Bericht von der Insel Amrum ein:

„Am 30. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, erhielt der Vorsteher des Ortsausschusses auf Amrum, Herr Kapitän J. Schmidt in Nebel, eine Depesche, welche meldete, daß bei Wenningstedt, auf der Insel Sylt, ein Schiff gestrandet sei und mit dem Raketenapparate vergeblich Rettungsversuche gemacht würden, man solle doch, wenn möglich, mit einem Rettungsboote zu Hülfe eilen.

Kapitän Schmidt ließ auf diese Nachricht hin sofort die Rettungsmannschaft zusammen rufen. In kurzer Zeit waren der Vormann Volkert Flohr und sieben Mann der Rettungsmannschaft, unter ihnen Kapitän Schmidt, vor dem Rettungsschuppen am Strande versammelt und verließ das Rettungsboot „Theodor Preußer" noch vor 2 Uhr, mit einer Besatzung von 10 Mann — es waren inzwischen noch 2 Freiwillige herbeigeeilt — und vollständig ausgerüstet, seine Station.

Am Tage vorher, bis zum Morgen des 10., hatte an der ganzen Küste ein heftiger westlicher Sturm geherrscht, welcher jedoch bis gegen Mittag soweit abgeflaut war, daß zur Zeit, als das Rettungsboot ausging, nur noch eine frische nordwestliche Brise wehte, welche gestattete, volle Segel zu führen.

Der am 29. herrschende Sturm hatte meine Ankunft auf Amrum verzögert. Wir befanden uns am Morgen des Tages mit unserem Fahrzeuge „Hörnum" auf der Fahrt von Nordstrand nach Süderoog, wurden aber gezwungen umzukehren und wieder unter Nordstrand, woselbst wir schon die Nacht vorher gelegen hatten, zu ankern. Hier waren wir genöthigt bis Mittag des 30. liegen zu bleiben, erreichten Süderoog erst am 31. Morgens und Amrum am Abend desselben Tages. Bei besserem Wetter wäre ich noch am Vormittag des 30. auf Amrum eingetroffen und hätte die Fahrt mit dem Rettungsboote mitmachen können.

Hatte sich der Sturm auch erheblich gelegt, so traf das Rettungsboot draußen doch noch hochlaufende See und auf den vor Amrum liegenden Untiefen eine hohe Brandung an. Wie so oft vorher, bewährte sich der „Theodor Preußer" auch diesmal auf seiner Fahrt, namentlich auch in der Brandung, ganz vorzüglich. Nach Aussage sämmtlicher Ueberlebenden nahm das Boot nur wenig Spritzwasser über und war keiner der Leute vor dem traurigen Ereigniß erheblich naß geworden. So gelangte das Boot bis unter „Hörnum" (Südspitze von Sylt), woselbst wiederum eine hohe Brandung zu durchfahren war. Auch die wurde ohne besonderes Ereigniß passirt. Damit waren, in den Augen sämmtlicher Leute, vorläufig die größten Gefahren überwunden. Man war auf tieferes Wasser gelangt und hatte verhältnißmäßig ruhigere See bekommen. Mit frischem Muthe ging es nun vorwärts, als sich plötzlich ganz unerwartet eine hohe, spitze See dicht beim Rettungsboot bildete, dwars in dasselbe einlief und es zum Kentern brachte. Dies war Nachmittags 4½ Uhr. Alle Leute wurden hinaus geschleudert, bis auf einen Mann, J. Jensen, welcher unter das Rettungsboot gerieth. Zwei Leute, der Vormann Volkert Flohr und dessen Bruder Theodor, gelangten sofort auf den Kiel des gekenterten Bootes, alle übrigen schwammen auf ihren Korkjacken umher. Wenige Minuten nach dem Kentern richtete sich das Boot wieder auf, die Masten waren unter Wasser gebrochen. Der Mann, welcher unter dem Boote war, stand jetzt in demselben. Bald gelang es mehreren, unter denselben dem Vormann Volkert Flohr, ins Boot zu kommen. Mit deren Hülfe wurden nun auch die übrigen Leute ins Boot gezogen, bis auf zwei. Einer dieser beiden, Jens Peter Bork, trieb zwar auch ganz in der Nähe des Bootes, rührte sich aber garnicht und glaubten seine Kameraden, daß ihn der Schlag gerührt hätte und er sich nicht mehr am Leben befand, zumal auch deshalb, weil er einen ihm zugereichten Bootshaken nicht erfaßte. Der andere noch im Wasser treibende war der Bruder des Vormanns, welcher nach dem Kentern des Bootes mit auf dem Kiel gesessen hatte. Dieser befand sich ziemlich weit vom Boote entfernt und würde zu retten gewesen sein, wenn man sich ihm hätte nähern können. Es waren aber nur noch 2 Reemen vorhanden, wie denn überhaupt alles lose Inventar verloren gegangen war. Später fischte man noch 2 Reemen mehr auf. Außerdem war das Boot voll Wasser und hatten die Leute vollauf zu thun, dasselbe gegen die See zu halten und sich selbst festzuhalten.

Nach und nach entfernten sich die beiden nicht Geretteten mehr und mehr und wurden, da inzwischen völlige Dunkelheit eingetreten war, bald nicht mehr gesehen. Eben vor dem Kentern hatte der Vormann die Baake von Hörnum SSO. gepeilt und befand man sich etwa 1 Seemeile vom Strande entfernt.

Die ganze Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit der braven Leute mußte aufgewandt werden, das Boot zu manövriren. Die lose über Bord hängende Takelung diente als Lenzsack, welcher auch verloren gegangen war. Da aber die Leereimer fort waren, gelang es nicht, das Boot auszuschöpfen und schlugen daher noch häufig Seen über dasselbe. Fortwährend im Wasser stehend, arbeiteten die Leute unausgesetzt, um das Land zu erreichen. Wollte einer oder der andere der Leute zaghaft werden, so wurde derselbe durch seine Kameraden und namentlich durch das sichere und tapfere Benehmen des Vormanns ermuthigt. Nach und nach, wenn auch sehr langsam, näherte sich das Boot dem Lande. Nun galt es, mit dem fast vollen Boot nochmals die Brandung unter dem Strande zu überwinden. Auch dies gelang, wenn auch die Leute sich nur mit Anstrengung ihrer letzten Kräfte im Boote zu halten vermochten, denn die Brandung ging noch mehrere Male über dasselbe hinweg, ehe der feste Strand erreicht wurde.

Endlich um 7 Uhr Abends betraten die acht Leute, vollständig ermattet und fast steif vor Kälte, das Land, in unmittelbarer Nähe der Hörnumer Baake. Hier wurden die Korkjacken abgelegt und beschlossen, unverweilt nach Rantum, dem nächstgelegenen, fast 1½ deutsche Meilen entfernten Dorfe zu gehen. Mehrere der Leute waren aber zu schwach, um rasch vorwärts zu kommen. Zwei der jüngeren und kräftigeren Männer gingen daher voraus, um von Rantum Hülfe zu holen, während die übrigen so schnell wie möglich folgten.

Um 9 Uhr Abends langten die ersten Leute in Rantum an, von wo aus den Zurückgebliebenen sofort Hülfe gebracht wurde. Nachts 12 Uhr erreichten auch die übrigen Leute das Dorf und fanden bei dem Strandvogt Thiessen, unserem Vormann der Rantumer Station, sowie bei sämmtlichen Einwohnern die liebevollste Aufnahme. Alle sind des Lobes voll über die ihnen in Rantum gewordene Pflege.

Von den Amrumer Dünen aus hatte ein Mann, Rudolf Peters, das Rettungsboot kentern sehen. Sofort lief derselbe zur Telegraphenstation in Nebel und gab dem Strandvogt in Rantum von dem Unglücksfall Kunde, um denselben zu veranlassen, zum Strande zu eilen und den Verunglückten Hülfe zu leisten. Leider gelangte diese Depesche, welche von Westerland per Bote nach Rantum gesandt werden mußte, erst um 10 Uhr Abends in die Hände des Strandvogts, nachdem schon zwei Leute der Besatzung des Rettungsbootes in Rantum eingetroffen waren."

Soweit die Aussagen der acht Rettungsleute.

„Als ich am 31. Oktober, Abends, in Steenodde auf Amrum eintraf, wußte man bereits, daß dem Rettungsboot ein Unglück zugestoßen war, man konnte mir aber nichts Näheres mittheilen. Ich sandte daher einen Boten nach Nebel zu Kapitän Schmidt, um zu hören, ob dort Nachrichten über den Unfall eingetroffen seien. Der Sohn von Kapitän Schmidt benachrichtigte mich hierauf, daß nach einer, bei Herrn Pastor Tammsen in Nebel eingetroffenen Depesche, zwei Leute der Bootsmannschaft ertrunken seien, die übrigen, unter denen sich auch sein Vater befände, aber in Sicherheit wären. Abends 10 Uhr sind die acht Rettungsleute dann noch bei ihren Angehörigen auf Amrum eingetroffen.

Bis dahin war den Frauen der beiden Verunglückten das Schicksal ihrer Männer unbekannt geblieben, jetzt konnte es denselben nicht mehr verheimlicht werden.

Am nächsten Morgen, am 1. November, begab ich mich mit Herrn Storm aus Husum, Mitglied der Husumer Bezirksverwaltung, welcher früh Morgens per Dampfer auf Amrum eingetroffen war, nach Nebel, wo wir zunächst zu Kapitän Schmidt und dann zu Herrn Pastor Tammsen gingen. Letzterer war gerade von den Frauen der Verunglückten aus Norddorf zurückgekommen und hatte dort Trost gespendet. Nach Rücksprache mit dem Herrn Pastor begaben auch wir uns nach Norddorf, um den armen Hinterbliebenen unsere Theilnahme auszusprechen.

Es bot sich uns ein gar trauriges Bild dar. Beide Frauen hatten Säuglinge an der Brust und ihre übrigen Kinder um sich versammelt. Die Wittwe Flohr hat 5 Kinder, von denen das älteste 14 Jahre zählt, während die Wittwe Bork 7 Kinder hat, von denen das älteste der 5 zu Hause befindlichen Kinder ebenfalls 14 Jahre alt ist. Zwei ihrer Kinder sind nicht auf Amrum. Der älteste 20 Jahre alte Sohn befindet sich in Chicago und der zweitälteste, 17 Jahre alte Sohn, auf Sylt.

Soweit es in meinen Kräften stand, habe ich mich bemüht, die tiefbetrübten Frauen zu trösten, wobei ich auch Gelegenheit nahm, sowohl auf die Lebensversicherung der Rettungsmannschaften seitens unserer Gesellschaft, als auch auf die Unterstützung der See-Berufsgenossenschaft hinzuweisen. Später ließ ich die 8 braven überlebenden Rettungsleute im Hause des Vormanns zusammen kommen und dankte ihnen im Namen der Gesellschaft für ihr aufopferndes und heldenmüthiges Benehmen bei der leider so unglücklich verlaufenen Rettungsfahrt. Es war ergreifend, von den Leuten in ihrer einfachen, schlichten Weise den Unglücksfall schildern zu hören, bei dem die meisten nicht allein zwei treue Kameraden in der Gefahr, sondern auch nahe Verwandte verloren hatten.

Trotz des unglücklichen Verlaufs der Rettungsfahrt hoben mehrere der Leute die große Seetüchtigkeit des Rettungsbootes hervor. Die große Wehrhaftigkeit desselben, als es mit Wasser gefüllt durch die Brandung ging, hat alle geradezu mit Verwunderung erfüllt. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß alle 8 Männer das Rettungsboot stets mit Vertrauen wieder bemannen werden. Zu oft haben die Amrumer, bei höherem Seegang und schwererer Brandung, die Vortrefflichkeit ihres „Theodor Preußer" kennen gelernt, um nach dieser einen, so tragisch verlaufenen Fahrt das Vertrauen zu dem Boot zu verlieren.

Noch liegt das Rettungsboot unter Hörnum am Strande, wird aber von dort bei nächster Gelegenheit von der Amrumer Rettungsmannschaft mit dem Rettungsboot „Chemnitz" abgeholt werden. Ein vollständiges, neues Inventar für den „Theodor Preußer" gebe ich noch heute bei unseren betreffenden Lieferanten in Bestellung.

Landwirthschaftliches.

Berlin, 6. November. (Unsere Vollblutzucht.) Ober-Landstallmeister Graf Lehndorff, welcher sich kürzlich in Begleitung des Gestüt Direktors v. Oettingen in England befand, hat daselbst werthvolle Ankäufe von Vollblut-Zuchtmaterial gemacht, und zwar zum Theil für Rechnung der königl. preuß. Gestütsverwaltung und zum Theil im Auftrage des norddeutschen Zuchtvereins.

Für die königl. Gestütsverwaltung wurden erstanden: 1) „Mephisto", Fuchshengst, gezogen 1883 von Fürst Soltikow (v. Robert the Devil a. d. Meg. Merrilies v. Macgregor), für den Preis von 100,000 Mark, 2) „Privateer", Fuchshengst, gezogen von Sir R. Jardine 1878 v. Adventurer a. d. La Favorita v. Thormanby, 3) „Paragon", Fuchshengst, gezogen von Mr. H. Chaplin 1887 v. Hermit a. d. Lady Paramount v. Toxophilite.

In „Mephisto" erhält das königl. Hauptgestüt Beberbeck einen neuen werthvollen Beschäler, dessen Dienste wohl auch für die Vollblutzucht in Anspruch genommen werden dürften, während „Privateer" im königl. Hauptgestüt Trakehnen und „Paragon" im ostpreußischen Landgestüt der Halbblut-Zucht dienen sollen. Namentlich von „Privateer" verspricht man sich sehr viel, da dieser Hengst sich bereits in England schon in hervorragender Weise für die Halbblutzucht bewährt hat.

Die im Auftrage des norddeutschen Zuchtvereins erfolgten Erwerbungen bestehen in vier höchst werthvollen Mutterstuten und einer Jährlingsstute. Es sind dies: 1) „Stella", geboren 1879 v. Brother to Strafford a. e. Toxophilite-Stute, 2) „Trixie", geb. 1882 von Albert Viktor a. d. Hermita v. Hermit, 3) „Verbena", geb. 1885 v. Trappist a. d. Lily v. Cape Flyaway, 4) „Mrs. Stirling", geb. 1886 v. Sterling a. d. La Favorita v. Thormanby und die Jährlingsstute v. Hampton a. d. Doll Tearsheet v. Broomielaw.

Eine öffentliche Versteigerung dieser Stuten sowie noch weiteren Vollblut-Zuchtmaterials an inländische Züchter ist von Seiten des norddeutschen Zuchtvereins auf den 14. November cr. zu Hoppegarten anberaumt.

Bankwesen.

Leipziger 4prozentige Stadt-Anleihe von 1884. Die nächste Ziehung findet Ende November statt. Gegen den Koursverlust von circa 2½ Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 7. November. Spiritus loko ohne Faß 50er 57,90, do. loko ohne Faß 70er 38,40. Höher. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 7. November. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 16,95, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,25, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 14,30. Ruhig. Brodraffinade I. —,—. Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Sehr ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 12,52½ bez., 12,55 B., per Dezember 12,62½ bez. u. B., per Januar 12,67½ G., 12,72½ B., per Januar-März 12,77½ G., 12,82½ B. Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 323,000 Zentner.

Köln, 7. November, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 22,00, per November 19,55, per März 19,75. Roggen hiesiger loko 16,50, fremder loko 18,75, per November 17,55, per März 17,35. Hafer hiesiger loko 14,50, fremder 17,00. Rüböl loko 64,50, per Mai 59,70.

Hamburg, 7. November, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November 84,00, per Dezember 82,25, per März 1891 77,25, per Mai 76,25. Behauptet.

Hamburg, 7. November, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 12,45, per Dezember 12,57½, per März 1891 12,95, per Mai 13,15. Behauptet.

Pest, 7. November, Vormittags 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko fester, per Frühjahr 1891 8,19 G., 8,21 B. Hafer per Frühjahr 1891 7,37 G., 7,39 B. Mais per Mai-Juni 1891 6,31 G., 6,33 B. Kohlraps per August-September 1891 13,80 G., 13,85 B. — Wetter: Regen.

Paris, 7. November. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl beh., per November 57,60, per Dezember 57,60, per Januar-April 57,50, per März-Juni 57,70. Spiritus ruhig, per November 33,50, per Dezember 34,00, per Januar-April 35,50, per Mai-August 37,25. Wetter: Regnerisch.

Havre, 7. November, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 103,00, per März 1891 96,75, per Mai 96,00. Behauptet.

Glasgow 7. November, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 51 Sh. 10 d. Flau.

Viehmarkt.

Berlin, 7. November. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 176 Rinder, 2043 Schweine, darunter 259 Dänen, 248 Galizier, 194 leichte Ungarn und 531 Bakonier, 741 Kälber und 73 Hammel.

Von **Rindern** wurden circa 100 Stück geringer Waare zu Preisen des letzten Montages verkauft.

Der **Schweine**handel gestaltete sich im Ganzen noch flauer als am Montag. Inländer ꝛc. hinterließen geringen Ueberstand erzielten 2. und 3. Qualität 49—57 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier blieben viel unverkauft und brachten 46—47 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Auch das **Kälber**-Geschäft hatte gedrückteren und schleppenderen Verlauf als am letzten Markttage. Man zahlte für 1. Qualität 65—67 Pfg., 2. Qualität 60—64 Pfg. und 3. Qualität 52 bis 58 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel blieben, wie gewöhnlich am Freitag, ganz ohne Umsatz.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" ꝛc. vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. November. Das Torpedoboot S 57 ist heute Nacht bei Svanike festgekommen und sind heute Mittag 2 Torpedoboote von Kiel zur Hülfeleistung abgegangen.

Wien, 7. November. Ueber das Schicksal Orths herrscht noch immer beängstigende Ungewißheit. An einen hiesigen Vertrauensmann schrieb er aus La Plata am 12. Juli, daß sein erster Kapitän schwer erkrankt sei und deshalb zurückbleiben mußte, daß er von seinen Offizieren einen, weil er nicht seetüchtig war, ans Land bringen, den zweiten entlassen möchte, daß er somit sein eigener Kapitän sei und ohne Offiziere die Reise um das Kap Horn herum nach Valparaiso machen müsse. Die „N. Fr. Pr." erzählt, daß Johann Orth, nachdem er Titel und Rechte als Erzherzog abgelegt, eine Dame bürgerlicher Herkunft aus Wien geheirathet habe. Die Trauung soll in London in aller Stille vollzogen worden sein. Die Dame habe gemeinsam mit ihrem Gemahl in La Plata sich eingeschifft, nachdem sie ihren Verwandten in Wien Nachricht hiervon gegeben hatte. Der in seine Heimath Fiume zurückgekehrte Kapitän der „Santa Margaretha", Sodich, glaubt nicht, daß die „Santa Margaretha" verloren sei, er hält sie für einen der besten Segler der österreichischen Handelsmarine. Orth sei überdies eine Kapazität im Marinefach. Wahrscheinlich sei die „Santa Margaretha" von schlechtem Wetter erfaßt worden und Orth habe sich rechtzeitig in einen kleinen Nothhafen geflüchtet. Derselben Ansicht ist auch der langjährige ausgezeichnete Kapitän und jetzige amerikanische Konsul Giovanni Geletich in Fiume.

Letzte Nachrichten.

Herbesthal, 7. November. Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Herbette, lehnte es bei seiner Durchreise ab, auf dem Grenzzollamt seine Koffer zu öffnen unter Berufung auf sein Privileg als Botschafter. Da er aber sich nicht auszuweisen vermochte, war er gezwungen, ohne Gepäck nach Berlin abzureisen.

London, 7. November. Universitätsprofessor Dr. Bright wurde gestern in seiner Wohnung von einer unbekannten Frau durch einen Revolverschuß schwer verletzt. Ueber das Motiv und die Identität der Verbrecherin ist nichts bekannt.

London, 7. November. Aus Khartum über Kairo hierher gelangte Meldungen wissen davon zu berichten, daß der Mahdismus im Niedergange begriffen sei und die Zahl seiner Anhänger reißend abnehme.

Petersburg, 7. November. Die polizeilichen Vorsichtsmaßregeln in der Nähe der kaiserlichen Paläste sind strenger geworden. Wenn der Zar eine kurze Eisenbahnfahrt macht, wird das Publikum vom Perron ausgeschlossen und die Ausgänge der Bahnhöfe sind mit Wachen besetzt.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 8. November 1890.

Ziemlich warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit etwas Regen und frischen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 6. November, — 0,64 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 6. November, + 1,68 Meter. — **Oder** bei Breslau, 6. November, Oberpegel + 5,08 Meter, Unterpegel + 0,25 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 6. November, + 0,90 Meter. — **Warthe** bei Posen, 6. November + 1,32 Meter. — **Netze** bei Usch, 5. November, + 1,30 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 6. November, + 1,30 Meter.

Berlin, den 7. November 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,75 b	Schl.-Hlst.-Pfdr	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,30 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	105,30 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,50 b	Westpr. rittersch	3½%	96,50 bB
Preuß. St.-Anl.	4%	101,75 bG	Hannover. Rtbr.	4%	102,40 G
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,40 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,80 b	Kur- u. Neumärk.	4%	102,60 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,10 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,40 b
do. do. neue	3½%	—,—	Posensche do.	4%	102,40 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	94,50 G	Preußische do.	4%	102,40 b
Berliner Pfdbr.	5%	115,80 b	Rh. u. Westf. do.	4%	102,90 bG
do. do.	4½	110,50 b	Sächsische do	4%	—,—
do. do.	4%	102,75 G	Schlesische do	4%	102,50 b
do. do.	3½%	97,00 b	Schl. Holst. do	4%	102,40 B
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	97,00 G	Bayerische Anl.	4%	105,90 G
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	103,25 G	Hamburg. Rente	3½%	97,80 B
do.	3½%	96,10 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	98,00 B
do	3%	85,60 b	Br. Präm.-Anl.	3½%	173,05 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,50 bB	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140,35 G
Pommersche do.	3½%	97,00 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	137,50 b
do do	4%	103,75 bB	Meininger 7 Guld.-Loose		27,30 b
Posensche do.	4%	102,75 B			
do. do.	3½	96,90 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Egyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,10 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	99,10 bG
Argentische Anl	5%	80,75 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,40 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	82,25 b	do. do. 1880	4%	97,40 b
Italienische Rente	5%	92,75	do. do. 1887	4%	97,60 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	98,00 G	do. Goldrente	6%	109,80 b
do. do.	6%	125,70 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	105,60 G
Mexican. Anleihe	6%	94,80 b	do. (2 Orient) 1878	5%	77,50 b
do. do. 20 L. St.	6%	87,20 b	do. Präm.-A. 1864	5%	175,20 G
Oesterr. Gold-R.	4%	94,90 b	do. do. 1866	5%	162,50 G
do. Papier-R.	4⅕%	78,40 bB	do. Bodencr. neue	4½%	102,25 G
do. do.	5%	89,40 bG	Serb. Gold-Pfdb.	5%	93,30 G
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	78,20 bB	do. Rente	5%	88,50 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,25 b	do. do. neue	5%	88,90 bG
do. Cred. 100 1858	4%	329,80 B	Ungarische Gold-Rente	4%	[illegible] b
do 1860er Loose	5%	125,40 b	Ungarische Papier-Rente	5%	87,60 B
do. 1864er Loose	—	323,00 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,30 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	51,75 bB	Dux-Bodenbach	4%	236,10 G
Frankf. Güterb.	4%	91,00 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	90,75 b
Lübeck-Büchen	4%	163,00 b	Gotthardbahn	4%	158,10 b
Mainz-Ldwigh	4%	117,25 b	It. Mittelm.-B.	4%	112,00 b
Marb.-Mlawka	4%	58,40 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	74,00 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,50 B	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	106,75 b
Ostpr. Südbahn	4%	89,75 b	do. Nordwb.	5%	[illegible],25 b
Saalbahn	4%	39,00 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	103,25 b
Stargard-Posen	4½%	102,30 G	Südöst. (Lomb.)	3%	64,50 b
Amsterd.-Rottd.	4%	157,00 bG	Warschau-Ter.	5%	102,50 b
Baltische Eis.	3%	67,90 b	do. Wien	4%	229,00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	110,50 b
Ostpreußische Südbahn	5%	114,50 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	99,90 G
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	101,90 G
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	79,50 G
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,25 G
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,50 b
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92,25 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	92,50 b
Oberschles. Lit. [illegible]	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	97,90 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	94,10 b
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	100,60 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,25 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	87,20 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	92,75 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,10 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,50 bG
do. conv.	4%	102,25	Rybinsk-Bologye	5%	96,40 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	83,25 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,40 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,20 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	94,00 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,25 B	Transkaukasisch. g.	3%	81,90 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	—,—	Warschau-Terespol	5%	101,25 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,10 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,80 G	Wladikawkas gar.	4%	93,10 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,25 G	Zarskoe-Selo	5%	93,00 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	66,40 B	Northern Pacific II.	6%	109,9[illegible] b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	88,25 B	Oregon Railway Nav.	5%	98,50 G
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	99,10 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	97,00 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	97,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,20 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,00 bB	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	110,25 G
Dtsch. Hyp.-B.-Pf 4. 5. 6.	5%	111,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,50 bG
do. do. do.	4%	100,80 bG	do. do.	3½%	94,40 b
do. do. conv.	4%	100,80 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,40 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	95,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	95,70 G
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,60 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	98,20 bG	do. do. do.	4%	101,00 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,40 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,25 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,20 bB
			do. do. (rz. 110)	4%	100,60 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Br. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	69,25 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	128,90 G
Berliner Cassenver.	5½	135,10 G	Disc.-Command.	12	216,75 b
do. Handelsges.	10	159,40 b	Dresdner Bank	9	153,75 bG
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	9	129,90 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	107,80 b	Pomm. Hyp. conv.	4	102,00 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	155,10 G
Deutsche Bank	9	163,75 b	Reichsbank		146,00 G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	129,00 G	Harkort Bergw.	4	125,00 G
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	174,90 b
do. Gußstfab.	9	152,60 b	Kön.- u. Laurah.	5½	136,75 b
Bonifacius	4	116,25 bG	Louise Tiefbau	3⅓	113,25 b
Borussia Bergw.	4	51,25 G	Märk.-Westf.	12	257,50 bG
Donnersmarckh.	4	83,00 G	Oberschlesische	5½	95,00 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	84,25 b	Stolberg. Zink-H.	2½	70,90 b
Gelsenkirchener	6	170,50 bG	do. do. St.-Pr.	7½	131,00 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	86,00 bG	Danz. Oelmühle	11	136,25 bG
Ahrens do.	4	70,00 b	Dessauer Gas	10	174,50 B
Böhmisches do.	15	254,25 G	Nobel Dyn. Trust	8½	157,30 G
Bock do.	5	74,50 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	272,50 bG
Bolle do.	6	96,50 G	Löwe u. Co.	15	312,00 b
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges	[illegible]½	91,75 G
Tivoli do.	4	116,00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	152,00 bB
Bredow. Zuckerf.	7	73,50 G	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	162,00 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	154,75 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	79,60 G	Maschinenfabrik Hallesche	16	319,95 G
Chem. Fabrik Oranienburg	4	84,00 G	Maschinenfabrik Hartmann	8	143,00 G
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	91,00 G	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	80,30 G
Chem. Fabrik Schering	18	260,00 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	262,75 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	134,25 b	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	113,00 G
Chem. Fabrik Union	9	138,75 G	Nordd. Lloyd	4	147,25 B
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	98,00 bG
Möller u. Holb.	4	50,00 b	Siem. Glas-Ind.	11	1[illegible],60 bG
B. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	127,25 bG
B. Prov. Zuckerf.	2[illegible]	—,—	Stralf. Spielkart.	6	107,75 B
St. Ch.-F. v. Did.	30	368,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	259,75 B
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	91,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf. A. G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	123,25 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11050,00 G	Germania	45	1086,00 B
Berliner Feuer.	176	3301,00 G	Magd. Feuer	225	4420,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	[illegible] G
do. Leben	178	4349,00 B	Preuß. Leben	37,5	719,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10030,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1120,00 G
Concordia, L.	84	1374,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4755,00 B

Bank-Diskont. — Wechsel-Cours vom 7. November.

Reichsbank 5½, Lombard 6, 6½. Privatdiscont 5 G

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,20 b
do. 2 Monat	2½%	167,40 G
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,35 G
do. 2 Monat	3½%	80,05 b
London 8 Tage	2½%	20,345 b
do. 3 Monat	2½%	20,23 b
Paris 8 Tage	3%	80,50 b
do. 2 Monat	3%	80,10 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	176,30 b
do. 2 Monat	4½%	174,60 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,50 B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,50 b
Petersburg 3 Wochen	6%	245,80 b
do. 3 Monat	6%	244,25 b
Warschau 8 Tage	6%	246,35 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,70 bB	Engl. Banknoten	20,35 bG
Sovereigns	20,32 G	Franz. Banknoten	80,60 B
20 Francs per Stück	16,15 bG	Oesterr. Banknoten	177,00 b
Dollars	—,—	Russ. Noten	246,60 b

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

37)

„Ich werde den Prinzen hier nicht empfangen“, sagte Leontine ruhig.

„Sie werden ihn hier nicht empfangen?“ wiederholte der Graf; „was soll das heißen?“

„Ich bewundere, wie Sie als Kavalier noch eine solche Frage stellen können. Da der Prinz nicht bei meinem Vater um meine Hand werben kann, so begebe ich mich zu der Familie meiner Mutter.“

„Ich fürchte, Sie würden dort keinen guten Empfang haben“, versetzte der Graf kalt.

„Was sagen Sie, mein Herr?“

„Ich sage, daß die Grafen Wildenfels eine Nichte, welche vor Monaten dem elterlichen Hause entflohen ist, um sich in ein ihr vom Prinzen Alexander zur Verfügung gestelltes weltverstecktes Asyl zu begeben, nicht gerade freundlich empfangen würden.“

„In ein dem Prinzen Alexander gehöriges weltverstecktes Asyl?“

„Sollten Sie wirklich nicht längst gewußt haben, daß diese kleine Villa Eigenthum des Prinzen ist?“ fragte spöttisch der Graf.

„Sie wissen doch selbst am besten, daß ich davon keine Ahnung hatte.“

„Erlauben Sie, meine Gnädigste, in vielen Fällen ist, wie Talleyrand sehr richtig bemerkt hat, die Sprache da, um unsere Gedanken zu verbergen. Ich glaubte, wir Beide verstünden uns sehr gut. Wären Sie aber wirklich naiv genug gewesen, zu glauben, Sie warteten hier lediglich auf eine Stelle als Hofdame, so mußten meine Andeutungen vor meiner Abreise Sie doch darüber belehren, worauf es abgesehen war. Ihr Briefwechsel mit dem Prinzen gab den besten Beweis, daß meine Andeutungen verstanden und daß mein gnädigster Herr erhört war.“

„Ich leugne es auch nicht, daß ich dem Prinzen Alexander meine Hand reichen will, wenn er sie begehrt.“

„Sehr gnädig“, sagte der Graf mit einer ironischen Verbeugung.

„Aber nicht hier ist der Ort, um mich zu werben.“

„Und Sie bilden sich wirklich ein, der Prinz wolle Sie zu seiner Gemahlin erheben?“

Leontine sah dem Frager mit einem Blick so grenzenlosen Staunens an, daß der Graf trotz aller Frechheit, mit der er sich gewappnet, davor doch einen Moment außer Fassung gerieth.

„Was — was sollte er denn sonst beabsichtigen?“ brachte sie endlich mühsam, fast keuchend hervor.

„Der Prinz muß, wenn er einen Ehebund schließt, sich ebenbürtig vermählen, dazu steht er dem Throne zu nahe“, antwortete der Graf, der jetzt wieder seine ganze Fassung gewonnen hatte. „Seine Hand kann er Ihnen nicht reichen, aber sein Herz.“

„Genug, Herr Graf, genug!“ unterbrach ihn Leontine, „kein Wort weiter. O, diese Schmach, diese Schmach. Verlassen Sie mich augenblicklich.“

„Bitte, mein Fräulein, ich stehe als Bevollmächtigter des Prinzen in seinem Hause, nur er hat das Recht, mich zu rufen und zu entlassen.“

„So werde ich gehen“, versetzte Leontine und wandte sich der Thür zu.

Er vertrat ihr den Weg. „Wo wollen Sie denn hin?“ fragte er höhnisch, dann in einen weichen, überredenden Ton übergehend, fuhr er fort: „Besinnen Sie sich, Leontine, Sie sind aufgeregt, lassen Sie sich ihre Lage vor die Seele führen. Sie sind Ihrem Vaterhause entflohen, seit Monaten spricht man in der Residenz von Ihrem Verschwinden, in unseren Kreisen sind Sie unmöglich geworden. Sie haben in einer Villa des Prinzen Monate lang bereits gelebt, sowohl die Dienstleute wie Dörfler kennen Sie als die Dame, welche hier den Prinzen Alexander erwartet. Sie haben Briefe mit dem Prinzen gewechselt, die auf ein bestehendes inniges Verhältniß schließen lassen, Sie werden Niemand überreden, daß dies Alles aus Unerfahrenheit geschehen ist, Sie können nicht zurück, also müssen Sie vorwärts.“

„Teufel! Teufel in Menschengestalt! Das wagst Du mir zu sagen, der mich doch Schritt für Schritt zu Allem verlockt hat, was mir jetzt vorgehalten wird?“ rang es sich mit krampfhaftem Schrei von Leontinens Lippen. Sie stand wie erstarrt. Eine erdfahle Blässe bedeckte ihr Gesicht, die Augen blickten gläsern, unheimlich aus ihren Höhlen.

„Sie sind mir willig genug gefolgt“, sagte er.

„Aber unter ganz anderen Voraussetzungen.“

„Das gilt der Welt gleich, die rechnet mit Thatsachen.“

„O, Ulrich hatte doch Recht!“ schrie sie auf. „Er mißtraute Ihnen von Anfang an.“

„Wie scharfblickend der Herr Lieutenant ist“, spöttelte der Graf. „In anderer Hinsicht hat er sich nicht so bewiesen.“

„Und wer sagt mir, daß es nicht auch Lug und Trug war, was Sie über meines Vaters Gemahlin aussprengten?“

„Darüber beruhigen Sie sich, das ist die Wahrheit“, versetzte der Graf hart. „Es entsprach meinen Zwecken, Ihnen in dieser Hinsicht reinen Wein einzuschenken. Indeß, glauben Sie, was Ihnen beliebt.“

Wunderbar, Leontine blickte in einen Abgrund von Lug, Bosheit und Verrath, den dieses Mannes Hand vor ihr aufgethan, und dennoch glaubte sie ihm, daß er über Hortense und deren Umgebung nicht die Unwahrheit gesagt hatte. War es nur die tiefe Abneigung, die sie gegen die unwillkommene Stiefmutter empfand, welche diesen Widerspruch hervorbrachte, oder leitete sie ein richtiger Instinkt, der sie dem Grafen gegenüber leider getäuscht?

„Ich wiederhole Ihnen“, nahm der Graf die Unterhaltung wieder auf, „bedenken Sie, was Sie thun, oder vielmehr, was Ihnen zu thun übrig bleibt.“

„Ich habe kein Wort mehr mit Ihnen zu reden, mein Herr; noch in dieser Stunde verlasse ich dieses unglückselige Haus.“

„Ich werde einen so wahnsinnigen Schritt zu verhindern wissen. Sie würden übrigens bald genug zu mir zurückkehren, alle Thüren sind verschlossen, alle Brücken sind hinter Ihnen abgebrochen, es bleibt Ihnen keine Wahl! Nehmen Sie Vernunft an, morgen kommt der Prinz“, er wollte ihre Hand ergreifen.

Wie vor der Berührung eines eklen Gewürmes fuhr sie zurück.

„Rühren Sie mich nicht an, zwischen uns ist keine Gemeinschaft!“ rief sie schaudernd, entriß sich ihm und eilte in das Nebenzimmer, das sie hinter sich verschloß.

Der Graf sah ihr kopfschüttelnd nach.

„Da bin ich einmal zu klug gewesen und habe das Spiel verdorben“, sagte er. „Ich wollte dem Prinzen das Terrain völlig geebnet übergeben und habe die Karten etwas zu früh aufgedeckt. Ich hätte ihm den letzten Kampf überlassen sollen. Wer konnte denn aber nach den Briefen des Täubchens noch auf solchen Auftritt gefaßt sein. Darauf wäre ich freilich nicht verfallen, daß der kleine Hochmuth vollen Ernstes an eine Heirath gedacht hat. Ich muß den Prinzen vorbereiten, sonst wird er sehr ungnädig. Verloren ist noch nichts, was will sie denn zuletzt anfangen? Ich muß nur meine Befehle geben, daß man sie nicht aus den Augen läßt, sie wäre sonst im Stande und liefe davon.

Er begab sich zu seinen Vertrauten und instruirte sie; eine halbe Stunde später fuhr sein Wagen von dannen; es lag ihm durchaus nicht daran, noch eine zweite Unterredung mit Leontine zu haben.

XV.

Leontine sank in ihrem Schlafzimmer auf's Bett; die Sinne vergingen ihr, Eiseskälte durchrieselte sie, eine tiefe Ohnmacht entrückte sie für eine kurze Spanne Zeit dem Bewußtsein ihrer Schmach, ihres Elends. Nur zu bald mußte sie von Neuem dazu erwachen. Noch immer machte keine wohlthätige Thräne ihrer Erstarrung Luft, sie war wie versteinert, ihr Hirn schien ihr wie ausgebrannt, und doch fühlte sie dumpf, daß hier gehandelt, schnell und umsichtig gehandelt werden müsse. Statt der Eiseskälte verbreitete sich plötzlich eine Fiebergluth durch ihre Adern, ihre Schläfen begannen zu klopfen.

„O, nur jetzt nicht krank werden!“ rief sie. „So lange ich gesund bin, bleibt mir ja noch eine schwache Möglichkeit, den Schurken zu entfliehen, werde ich krank, so bin ihnen schutzlos preisgegeben.“

Damit war der Bann gebrochen; sie konnte zwar nicht weinen, ihr Thränenquell schien versiegt, aber sie konnte denken und ihre Lage überlegen. Sie war entsetzlich. Der Graf hatte sie ihr scharf genug gekennzeichnet, dennoch machte ihr die Frage, wohin sie gehen solle, für den Augenblick keine Unruhe. Zunächst mußte sie fort aus diesem Hause, fort aus dieser Gegend, das war die Hauptsache, das Wohin war ihr gleichgültig, das fand sich, hatte sie nur erst ihre Flucht glücklich bewerkstelligt, denn sie war eine Gefangene, darüber konnte kein Zweifel sein.

Als sie den Wagen des Grafen fortrollen hörte, war es ihr, als sei sie der nächsten, schrecklichsten Gefahr enthoben, jetzt galt es, die Wächter zu täuschen, sie sicher zu machen, und um dies zu erreichen, zwang sie sich mit unsäglicher Anstrengung zur Verstellung.

Sie ordnete ihren verstörten Anzug, klingelte dann der Frau und fragte, ob der Graf keine Bestellung für sie zurückgelassen habe. Die Frau verneinte.

„Ich fürchte, er zürnt mir“, sagte sie, „ich war heftig gegen ihn, wäre es nicht möglich, ihm ein paar Zeilen noch zur Station nachzusenden?“

Die Frau überlegte.

(Fortsetzung folgt.)



Jedes Stück trägt deutlich den Preis und ist eine Uebertheuerung ausgeschlossen.

Richard Paul

Meine Garderobe ist von tüchtigsten Gesellen gearbeitet und zeichnet sich durch tadellosen Sitz aus.

14 Reifschlägerstraße 14, vis-à-vis der Pelikan-Apotheke,

Fabrik und Lager von Herren- und Knaben-Garderoben,

en-gros, empfiehlt zu billigsten festen Preisen bei koulantester Bedienung: **en-detail,**

Winter-Ueberzieher	Herren-Anzüge	Herren-Anzüge,	Herren-Anzüge	Herren-Anzüge	Hosen,	Größtes Lager	Arbeiterartikel	Anzüge nach Maaß
mit warmem Futter von 10 Mark an bis zu den elegantesten.	für den Winter, warm gefüttert, sehr dauerhaft, von 8 Mark an.	tuchartig, elegant aussehend, außerordentlich haltbar, von **11 Mark** an.	von schwerem Buckskin, elegant gearbeitet, **18 Mark.**	von hochfeinem Kammgarn, Jaquet- und Rock-Façon, von **22 Mark** an.	**garantirt haltbar,** von **3 Mark** an.	von Schlafröcken und Kaisermänteln.	in bester Näharbeit zu außergewöhlich billigen Preisen.	unter Garantie des Sitzens in kürzester Zeit.

Gelegenheitskauf: Elegante Winter-Ueberzieher von schwerem Eskimo mit Lama-Futter **20 Mark.**

Specialität: **Knaben-Paletots,** von den einfachsten bis zu den hocheleganteſten Genres **Knaben-Anzüge** um die Hälfte billiger wie jede Concurrenz.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt einer kräftigen Tochter zeigen hocherfreut an

Adolf Täge und Frau
Martha, geb. **Radmann.**

Grabow a. O., den 7. November 1890.

Heute Abend 11 Uhr wurde uns ein Sohn geboren.
Stettin, 6. Nov. **Johs. Riedel** u. Frau.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen,

Geburten: Ein Sohn: Herrn C. Vierow (Grimmen). Herrn Amtsrichter Blanckmeister (Freiberg a. Elbe).

Sterbefälle: Frau Louise Wendt (Wolgast). Ww. Stubbe (Stolp). Ww. Christine Witt, geb. Steinbring (Greifswald).

Ich wohne jetzt wieder

Johannisstr. 2.

Dr. Loeck.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 9. November werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Prediger Katter um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.
Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde: Herr Superintendent Gutschmidt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Jäckel um 2 Uhr.
Herr Kandidat Kühn um 5 Uhr.

In der Johanniskirche:
Herr Divisionspfarrer Klessen um $9^1/_2$ Uhr.
(Militärgottesdienst)
Herr Pfarr-Vikar Jedzeck aus Tarnowitz um 11 Uhr.
(Gastpredigt für das Diakonat an St. Gertrud.)
Herr Kandidat Kaselow um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Knüppel um 5 Uhr.
Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bibelstunde: Herr Pastor Fürer.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Lesegottesdienst.
Herr Prediger Schulz um $5^1/_2$ Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Kandidat Huhnholz um 9 Uhr.

Im Saale des Gertrud-Stifts:
Herr Pastor Wellmer um 5 Uhr.
(Abend Gottesdienst für die St. Gertrud-Gemeinde.)

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.
Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Herr Prediger Grunewald.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr im Beisein des Herrn General-Superintendenten Pötter.

Im Betsaale der Pommerschen Molkerei-Schule
Falkenwalderstraße Nr. 61:
Sonnabend, Abends $7^1/_2$ Uhr (als Wochenschluß) Bibelstunde. Sonntag, Abends 5 Uhr, Predigt: Herr Pastor Bahr.

In Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um $10^1/_2$ Uhr.
Herr Pastor Schlapp um 2 Uhr.
(Kindergottesdienst.)

In Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Meinhof um $6^1/_2$ Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Herr Pastor Brandt.

In der Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch, Abends $7^1/_2$ Uhr, Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um $10^1/_2$ Uhr.

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten.
Herr Pastor Bernhard Vormittag 10 Uhr.

In der katholischen Kirche:
$7^1/_2$ Uhr Frühmesse.
$8^1/_2$ Uhr Militärgottesdienst.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
Nachm. 3 Uhr: Andacht zum hl. Herzen Jesu und Segen. Versammlung des Frauen-Vereins.
Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachmittag 5 Uhr, und Sonntag früh geöffnet.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Guidon halten.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Dienstag Abend $8^1/_2$ Uhr Andacht: Herr Stadtmissionar Blank.

Ein zu Geschäftszwecken geeignetes Hausgrundstück verkauft **Walter,** Frankfurt a. O., Theaterstr. 4

Unterhaltende Lektüre für die langen Winterabende.

Illustrirte Frauenzeitung resp. Viktoria Jahrg. 1863 bis 1870, 1872 bis 1879, 1883 bis 1886, 1888, pro Jahrgang 1863 bis 1879 je 50 ₰, 1883 bis 1888 je 1 ℳ zu verkaufen **Kirchplatz 3, 1 Tr. links.**

Gute fette Gänse versendet franko gegen Nachnahme unausgenommen pr. Pfunde 50 Pfennige **R. Nickel,** Adl. Linkuhnen, pr. Alt-Winothen, Ostpr.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **147 000 Knaben** mit **160 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospecte ꝛc. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter.

Bad Stuer in Meckl., den 1. November.

Durch seine außerordentlich geschützte Lage, durch seine schönen Waldpromenaden, die stets von Schnee frei gehalten werden, durch die guten Vorrichtungen im Kurhause — auf allen Korridoren warme Badezimmer, Luftbad, in dem auch bei strengster Kälte eine wohlthuende Temperatur erhalten wird, gute Oefen und Doppelfenster im Speisesaal, Damenzimmer, Spielzimmer und in den Logirzimmern — hat Bad Stuer sich allmählich auch einen Ruf als Winterkurort erworben. Rheumatiker, Gichtiker, katarrhalisch Erkrankte, Verdauungs- und Nervenkranke, an allgemeiner Schwäche und Blutmangel Leidende haben hier im Winter ebenso gute Erfolge als im Sommer. Augenblicklich 28 Kurgäste. — Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilom., auf Wunsch Fuhrwerk dorthin. Prospekte gratis.

G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.



WARNUNG!

S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER

Anerkannt beste Bureau- u. Comptoir-Feder.

Da bereits vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in **geringerer Qualität** in den Handel gebracht worden sind, so bitte ich die geehrten Konsumenten darauf zu achten, dass **jede einzelne Stahlfeder** mit meinem **vollständigen Namen** und die Schachteln ausserdem mit **nebenstehender Schutzmarke** versehen sind; **nur diese Merkmale** bieten für die bisherige Qualität Garantie

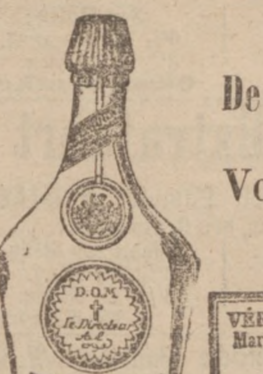
Zu beziehen durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes.

Berlin S. **S. Roeder,** Königl. Hoflieferant.

Bénédictine

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS

De L'Abbaye de Fécamp (France)



Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Etranger
A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt.

Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise **billigen** Preisen.

Auch Theilzahlung gestattet.

Max Borchardt,

Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

Pferdebesitzern, welchen daran gelegen ist, Leistungsfähigkeit und Ausdauer ihrer Pferde zu erhalten, sollten nicht versäumen Kwizda's k. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid (Waschwasser) stets im Stalle vorräthig zu halten. Dasselbe dient mit sicherer Wirkung vor und nach großen Strapazen als unterstützendes Mittel zur Stärkung und Wiederkräftigung der Pferde, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwulsten. Preis einer Flasche ℳ 3.—.

Gutsbesitzer und Oekonomen machen wir auf das Kwizda'sche Korneuburger Viehnährpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe besonders aufmerksam. Dasselbe dient laut vieljähriger Erprobung bei Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kolik als unterstützendes Mittel und hat sich als solches bestens bewährt. Preis einer Schachtel 70 ₰, einer großen Schachtel ℳ 1.40.

Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's auf landwirthschaftlichen Ausstellungen preisgekrönte Präparate. Kreisapotheke Korneuburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, k. und k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate. — Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver und Kwizda's k. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid sind echt zu haben in Stettin bei Apotheker **Dr. H. Nadelmann.**

Mechanische Musikwerke.

Vortheilhafteste Bezugsquelle.

Spieldosen mit und ohne Noten, große Wahl, **Leierkasten,** Neuheit „Sirene", mit unerreicht billigen Noten, **mechanische Claviere, Cymbale, Harmoniums,** Fantasie-Artikel mit Musik.

Hugo Hennig, Berlin, Charlottenstr. 84.

Bettfedern u. Daunen.

Fertige Betten.

Größtes Lager,
nur vorzügliche Waare
zu billigsten Preisen.

Gebr. Aren,
Breitestraße.

Tricotjacken u. Beinkleider.
Aecht Jäger'sche
Tricot-Artikel.
Wollene Herren- und Damen-Westen.
Wollene Strümpfe
für Herren, Damen und Kinder.
Großartige Auswahl, billigste Preise.

Gebr. Aren
Breitestraße.

Es ertheile einen Postauftrag, wer seine

Weine nicht

von **Fritz Daubenspeck,** Oberwesel am Rhein, nahe der Loreley, bezieht. Empfehle unter Garantie guten Moselwein, Liter 58 ₰, 100 Liter 55, Flasche 55 ₰, guten Rothwein Liter 78 ₰, 100 Liter 75, Flasche 65 ₰. Man entschuldige die Art der Reklame, die Bedienung ist sehr preiswerth und reell. Zuerst gegen Nachnahme.

Wollene Pferdedecken

mit und ohne Futter von ℳ 4,— an,
schwarze wasserdichte Pferdedecken
mit Leinen und Wollfutter à 8 und 9 ℳ. Getreide-, Mehl- und Kartoffelsäcke in verschiedenen Qualitäten und Größen, **wasserdichte Pläne** offerirt billigst zu Fabrikpreisen

Adolph Goldschmidt,
Neue Königsstr. 1.
Säcke- und Plan-Fabrik.
Fernsprechanschluß Nr. 325.

Zum Weihnachtsfest

Puppen-Perrücken.

werden **Flechten, Uhrketten, Armbänder, Halsketten, Brochen, Ringe, Blumen, Trauerweiden** ꝛc. von ausgekämmten Frauenhaaren sauber und billig angefertigt.

NB. **Flechten, Uhrketten** mit **Goldbeschlag,** sowie sämmtliche **Haartouren** halte billig auf Lager.

Paul Werner,
Neuer Markt 1,
hinter dem alten Rathhause.

50,000 im Gebrauch.
Goldene Medaille Köln 1889.

D.R.Patent. **Thür zu!** Kein Zuschlagen! Kein Offenbleiben der Thüren!

Unentbehrlich für Hausbesitzer
ist der vollkommenste
Selbstthätige geräuschlose Thürschließer,
von Autoritäten und Fachleuten anerkannt als vollkommenstes und dauerhaftestes System.
Prospekt franko und gratis. Mehrwöchentliche kostenfreie Probezeit, 2 Jahre Garantie.

C. F. Schulze & Co., Berlin SO.
Filiale Stettin, Bogislavstr. 51.

Cognac der **Export-Cie.** für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.



à Dtzd. 3 ℳ, $4^1/_2$ ℳ, u. 6 ℳ, versendet brieflich gegen Nachnahme.
S. Wiener,
Stettin,
Schulzenstraße 18.

Amerikanische Nickel-Wecker-Uhren



mit Läutewerk, für **nur Mk. 4,50.** do. grösser, facettirte Form, geschliff. Glas **nur Mk. 6,—.** Gegen vorh. Einsendung od. Nachn.

Alfred Motzer, Berlin SW. 47.

Das
Welt-Parthien-Vermittelungs-Institut Tetschen a. E.
sucht für jeden Kreis der Provinz Pommern eine geeignete Persönlichkeit als Vertrauensmann bei hoher Provision.
Offerten unter G. K. postlagernd Tetschen a. E., Kg. Böhmen.

Einem jungen Manne, welcher ein Vermögen von 500 Thalern besitzt und mit der Essigfabrikation vertraut ist, wird eine sehr gute Brodstelle durch Rentier **Schallehn** in **Gartz a. Oder** nachgewiesen.

Thalia-Theater.

Täglich: **Große Spezialitäten-Vorstellung u. Konzert.** Durchweg neu engagirte Spezialitäten ersten Ranges. Brillantes neues Monstre-Programm. Gastspiel: Wilhelm Löther, Kolossal-Mensch, 25 Jahre alt, 450 Pfund schwer. Die reizende Yum-Yum, Mikado-Soubrette ꝛc. ꝛc. Heute n. d. Vorst.: **Vereins-Kränzchen.** Sonntag Mittag $11^1/_2$ Uhr: **Gr. Früh-Vorstellung.** Alles Uebrige die Plakate. Dir. **Otto Reetz Ww.**

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonnabend, den 8. November 1890.
Novität! Zum 18. Male: Novität.
Die Ehre.
Großes Konzert (bei freiem Entree).
Sonntag:
Mam'zelle Nitouche.

Stadt-Theater.

Sonnabend: Volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen (Parquet 1 ℳ ꝛc.)
Der Freischütz.
Sonntag Nachmittag $3^1/_4$ Uhr zu kleinen Preisen
(Parquet 1 ℳ, Gallerie 30 ₰)
Zur Vorfeier des Geburtstages **Friedrich v. Schiller's**
Maria Stuart.
Abends $7^1/_4$ Uhr (Opern-Bons):
Robert der Teufel.